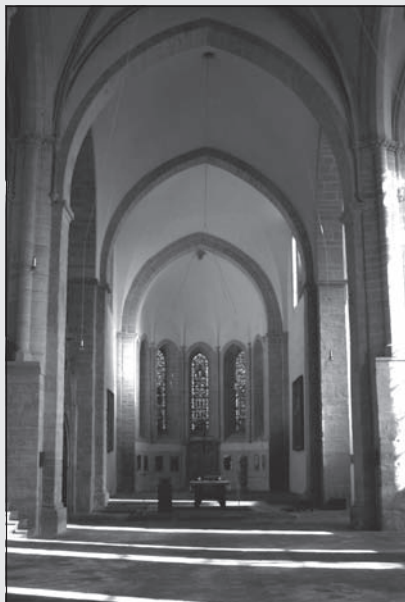
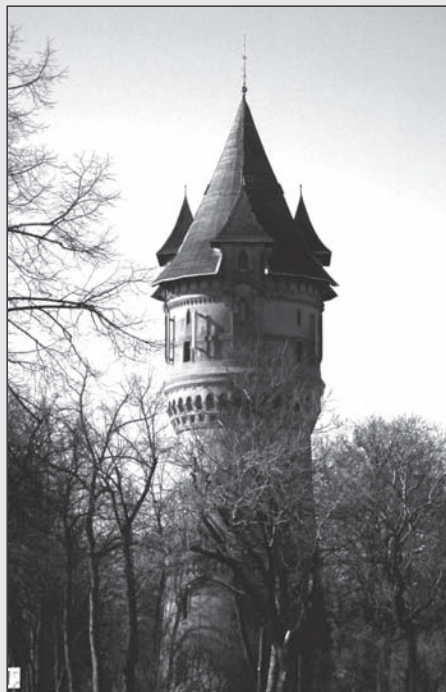


# Vakanz-Zeitung

erscheint seit 1871

vormals Staats-, Gemeinde- und akademische Vakanz-Zeitung

## Nienburg / Saale – Verwaltungsgemeinschaft in ländlicher Idylle



Einzelpreis: 1,50 Euro

Adressaufkleber

Das Kleine Kommunalbild
Nienburg / Saale – Verwaltungsgemeinschaft in ländlicher Idylle



Vielseitig, abwechslungsreich und vornehmlich von Landwirtschaft geprägt präsentiert sich die am 1. Januar 1993 gegründete Verwaltungsgemeinschaft Nienburg/Saale. Sie liegt im Landkreis Bernburg, mitten im Herzen von Sachsen-Anhalt. Mit einer Einwohnerzahl von 8412 umfasst sie eine Fläche von 7910 Hektar. Zentrum der Verwaltungsgemeinschaft ist die Stadt Nienburg. Im Umkreis von weniger als hundert Kilometern erreicht man den Harz, den Wörlitzer Park, aber auch die Stadt Halle/Saale sowie die Landeshauptstadt Magdeburg. Zur Verwaltungsgemeinschaft Nienburg haben sich die benachbarten Gemeinden des Landkreises, Altenburg, Grimmsleben und Jesar zur Stärkung der Verwaltungskraft in Form eines gemeinsamen Verwaltungsamtes durch öffentlich-rechtliche Vereinbarung (Vertrag) zusammenschlossen. Die Verwaltungsgemeinschaft unterstützt die Mitgliedsgemeinden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben, steht ihnen mit fachlicher Beratung zur Seite und besorgt

alle Aufgaben des eigenen und übertragenen Wirkungskreises der Mitgliedsgemeinden im Namen der Mitgliedsgemeinden.

Die Aufgaben des eigenen Wirkungskreises beinhalten Pflichtaufgaben wie Straßenreinigung, Abwasserentsorgung, Brandschutz, aber auch freiwillige Aufgaben wie Kultur- und Sportbereich.

Die Aufgaben des übertragenen Wirkungskreises sind staatliche Aufgaben, die durch Gesetz zur Erfüllung übertragen werden können. Zu diesen Aufgaben gehören unter anderem das Melderecht und das Verkehrsrecht.

Aus der Geschichte

Neben den belebten Straßen der Verwaltungsgemeinschaft kann man bei Ausflügen die unberührte Natur entdecken. Weite Felder, gepflegte Parkanlagen und Wanderwege prägen das Naturbild. Im Stadttinneren zeigt sich Nienburg mit einem neu gestalteten Marktplatz, auf dem regelmäßig Wochenmärkte stattfinden und der somit ein Treffpunkt für Jung und Alt ist. Diesen Markt begrenzen stattliche Bürgerhäuser; besonders sehenswert sind die Gebäude der Adolf-Meyer-Stiftung. Bei einem Besuch in der Kleinstadt sollten man nicht vergessen, die ehemalige Benediktiner-Klosterkirche, in der auch Konzerte stattfinden, zu besuchen.

Hoch über die Bode erhebt sich die Schlosskirche, eines der Wahrzeichen von Nienburg wie auch der „Wasserturm“. Bekannt wurde Nienburg auch durch seine Zementindustrie. Die Geschichte Nienburgs beginnt mit der Gründung des Reichsklosters St. Marien und St. Cyprian im Jahre 970 durch den Kölner Erzbischof Gero (969–976) und seinen Bruder, den Markgrafen Thietmar (+979) in Thankmarsfelde südlich von Gernrode im Harz. Weinachten 971 verschaffte der Gründer Gero dem Kloster die Bestätigung durch Papst Johannes XIII (965–972).

Fortsetzung auf Seite 184



Vor 50 Jahren

Schwartzsche Vakanz Zeitung vom 1. Juni 1956

Das Marinemusikkorps Ostsee in Kiel wird am 1. Juni 1956 in Eckernförde aufgestellt. In der Vorbereitungsphase zur Aufstellung neuer deutscher Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland ist mehrfach überliefert, dass Bundeskanzler Konrad Adenauer der Aufstellung von Militärmusikkorps einen hohen Stellenwert beimaß: „Vergesst mir die

Musike nicht; das ist eine ganz wichtige Sache für die Soldaten.“ Er verlangte die Aufstellung von wenigstens einem Musikkorps zum Jahreswechsel 1955/56. Gamal Abd el-Nasser wird mit fast 100 Prozent der Stimmen als ägyptischer Staatspräsident bestätigt. Eine neue Verfassung räumt ihm weitgehende Rechte ein, die er zur schrittweisen Errichtung eines diktatorischen Regimes mit sozialistischer Prägung nutzt.

Bei dem Staatlichen Gesundheitsamt des Kreises Grafschaft Bentheim in Nordhorn ist die Stelle eines

Gesundheitsaufsehers

ab 1. Juli 1956 zu besetzen. Es wird Wert gelegt auf längere Berufserfahrung, sowie staatliche Desinfektorenprüfung. Bewerber müssen in der Lage sein, den erforderlichen Schriftverkehr zu führen. Vergütung nach TO.A VIII. Bewerbungen erbeten an den Amtsarzt Staatliches Gesundheitsamt Nordhorn.

Stellengesuch:

Dr. phil.

40 J., verh., Sudetendeutscher, mit Prüfungen für Volks- und Oberschule – Ek D Gesch – mit Unterrichtserfahrung auf Unterstufe in Französisch, Mathematik, Biologie, mit langjähriger Internaterfahrung sucht ab sofort Stelle. Angebote erbeten unter „L 365“ an die SVZ

## Fortsetzung von Seite 183

Die unmittelbar bevorstehende Erhebung des Klosters zur Reichsabtei warf ihre Schatten voraus. Sie erfolgte mit der Verleihung der ersten Kaiserurkunde durch Otto II. 975. Die beiden Gründer Gero und Thietmar unterstellten das Kloster dem kaiserlichen Schutz und dieser verlegte es wegen der „Ungunst des Ortes und sonstiger Widrigkeit“ in die Burg Nienburg an der Saale im Nordthüringgau. Die Papsturkunde von Benedikt VII. (974-983), 983 ausgestellt, stellte das Nienburger Kloster den übrigen päpstlich privilegierten Klöstern Sachsens gleich und legte fest, dass der vom Konvent zu wählende Abt jeweils dem Kaiser zu präsentieren wäre. Damit war der Charakter als Reichskloster auch vom Papst bestätigt. 993 übertrug Otto III. das Markt-, Münz und Zollrecht. Am 8. August 1004 stellte die Weihe des Klosters und der Kirche einen großen Höhepunkt in der Geschichte des Klosters dar. Damaliger Abt war Ekkehard, der 1017 zum Bischof von Prag ernannt wurde. Von kirchlicher Seite wurde die Weihe durch die Anwesenheit der Bischöfe aus Havelberg, Brandenburg, Zeitz, Merseburg und Speyer gewürdigt. Der Magdeburger Bischof nahm die Weihe vor. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde die Abtei Opfer ostsächsischer Auseinandersetzungen, die die Machtverhältnisse in der Region ändern. Die Reichsanbindung ging verloren. Das Kloster gehörte nun zum Bistum Magdeburg. Das Kloster ließ sich nicht ohne Widerstand neuen Herren unterstellen. Nichtsdestotrotz blieb das Kloster bis zum Bauernkrieg 1525 ein Zentrum der Kultur, der Bildung, der Wirtschaft und der Frömmigkeit weit über den regionalen Bereich hinaus.

Nach der Zerstörung des Klosters 1525 kam ein Teil der Mönche mit ihrem Abt noch einmal in ihr Domizil zurück, von den Fürsten von Anhalt wurden sie geduldet. 1563 erlosch das Leben des Klosters endgültig. Die Gebäude waren zum Teil erhalten. Um 1690 wurde die ehemalige Klausur umgebaut zum Witwensitz der anhaltisch-köthenschen Fürstinnen. Die Kirche wurde Schlosskirche und Gotteshaus der lutherischen Gemeinde.

1871 verkaufte Herzog Friedrich das Schloss an Industrielle, so dass es im ausgehenden 19. Jahrhundert erst zur Reiskörnung- und später zur Malzfabrik umfunktioniert wurde.

Seit einem verheerenden Brand im Dezember 1996 liegt das „Kloster-Schloss-Fabrik-Gelände“ samt Gebäude brach. Erste Erhaltungsmaßnahmen beginnen. Alle Bau- und Nutzungsphasen der Gebäude sind noch gut erkennbar und können erhalten werden. Die Kirche gehört wegen ihrer bedeutenden und zum Teil einzigartigen Ausstattung zum Kulturgut „Straße der Romanik“.

Wer die Verwaltungsgemeinschaft mit ihren Mitgliedsgemeinden erkunden will, kann dies auch bestens mit dem Fahrrad tun. Die Entfernungen sind nicht groß.

Vom Hünengrab in Gerbitz, entlang den Deichen der Saale bei Latdorf, über das Auengebiet am toten Saalearm bei Nienburg bis hin zum Schlosspark Neugattersleben genießt man beinahe unberührte Natur. Die abwechslungsreiche Landschaft, die vielen herrlichen Aussichtspunkte oder ein Picknick auf einer Waldlichtung, zum Beispiel im Naturschutzgebiet „Sprohne“ am nordöstlichen Saaleufer Nienburgs mit einem großen Eichen-, Auen- und Ulmenwald, entschädigen für die Anstrengungen einer langen Fahrradtour.

### Ortsteil Grimschleben

Unmittelbar hinter der Saalebrücke biegt man rechts in die Saaleniederung ab. Der Weg führt zu den Schrebergärten,

überschreitet den Damm und führt direkt nach Grimschleben. Vom sich nach Südosten hinziehenden hohen Saaleufer schweift der Blick über das weite Saaleetal, die „Große Aue“ genannt. In der Dorfmitte findet man die Reste einer frühgeschichtlichen Wallanlage, die auch die mittelalterliche Buranlage umschlossen.

Sie war im 10. Jahrhundert eine Slawische Grenzburg namens Budisco und hieß dann deutsch „Grimschleben“. Das Dorf besaß im Mittelalter eine Pfarrkirche, war also größer als es sich heute präsentiert.

Etwas entfernt steht der unter Denkmalschutz stehende und im klassischen Stil erbaute Schafstall. Er wurde aus den Balken der 1825 eingestürzten Hängebrücke errichtet.

### Ortsteil Jesar

Über die Geschichte des Ortsteiles Jesar gibt es wenige urkundliche Nachweise. Vermutlich besiedelten auch Slawen den Ort Jesar. Der Krieg zwischen dem Magdeburger Erzbischof und dem Fürsten von Anhalt in den Jahren 1403 bis 1408 hat Jesar in Mitleidenschaft gezogen. Wann der Ort erlosch und „wüst“ wurde, ist nicht genau datiert. Eine Urkunde vom 25. Juli 1433 belegt, dass Jesar vor 1433 bereits wüst war. Im Zuge der Bodenreform nach dem 2. Weltkrieg entstehen auf der Südseite Neubauernhäuser. Der entstehende Ortsteil erhält den historischen Namen Jesar.

Im Jahre 1976 und 1980 wird der Ort weltweit bekannt, denn der zweimalige Olympiasieger im Marathon, Waldemar Cierpinski, ist in Jesar aufgewachsen. Heute ist der Ortsteil ein idyllischer Wohnort mit gepflegten Grundstücken.

### Ortsteil Altenburg

Die ehemalige Altenburger Windmühle ist inzwischen zu einem Symbol des Ortes geworden.

Sie wurde zwischen 1870 und 1880 gebaut. Fest steht, dass Altenburg 961 erstmals urkundlich erwähnt wurde, als Markgraf Gero den Ort „Alneburh“ dem Kloster Gernrode schenkte. Sicher ist, dass unsere Gegend in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Funde auf dem Krähenberg und auf den hoch liegenden Äckern im Bodefeld weisen Siedlungen zur Steinzeit nach. Aber auch in der Bronzezeit gab es Siedlungen. Zur Zeit der urkundlichen Erwähnung des Ortes gab es eine Burg, deren Reste noch im Garten der Familie Lorbach ehemals „Bauer (Blume) Kunze“ zu sehen sind.

Unterhalb dieser Burg stand eine Wassermühle, deren Schaufelräder von einem Bodearm (heute: Freigraben) angetrieben wurde. Sie wurde 1130 zerstört und nebenan als „Wartturm“ wieder aufgebaut. Der Turm ist heute ein Kirchturm. Die Kirche wurde erstmals 1392 als St. Blasiuskirche zu „Alnoburch“ erwähnt (urkundlich 1288). Die gesamte Kirche brannte im 30jährigen Krieg aus, wurde 1654 wieder gedeckt und 1670 neu ausgebaut.

Altenburg war unmittelbares Kampfgebiet zwischen Schweden und Kaiserlichen. Am 13. Oktober 1644 wurde die Niederlage des kaiserlichen Heerführers General Gallas mit Beinamen „Heerverderber“ endgültig.

### Informationen

Verwaltungsgemeinschaft Nienburg/Saale  
 Bürgermeister Herr Markus Bauer  
 Schloss Straße 17  
 06429 Nienburg/Saale  
 Tel. 034721/30230  
 E-Mail: vg-nienburg-saale@t-online.de  
 Web: www.nienburg-saale.de